

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1992-1993)
Heft: 42

Artikel: Shame
Autor: Patricia, Carmen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SHAME

Die Schande.

Ein Versuch zu begreifen, was es bedeutet, vergewaltigt zu werden.

Reflexionen zum Film «Shame» von Steve Jodrell, Australien 1989.

Von Carmen Patricia

Erste Opfer

Australien. Dröhnen in der Luft, ein Motorrad rollt über eine Landstrasse, eine Frau durchstreift ihr Land. Plötzlich tauchen in ihrem Scheinwerferkegel ein Dutzend Schafe auf – glotzen. Sie versucht zu stoppen, reißt ihr Steuer herum und landet jenseits der Böschung. Aus der Traum der freien Fahrt. Mit stotterndem Motorrad in die nächste kleine Stadt, dort zum einzigen Garagisten am Rande der Siedlung verwiesen.

Anmache hinter sich, Schlaf- und Arbeitsplatz für die Zeit der Reparatur erkämpft, wartet sie nun auf die Ankunft der benötigten Ersatzteile, die sie zum Erstaunen ihrer GastgeberInnen selber einbauen wird. Abends ein Besuch in der Kleinstadt, nach einem kurzen Einblick in die zwischenmenschlichen Beziehungsstrukturen an ihrem neuen Aufenthaltsort: Mutter, Sohn und Enkelin/Tochter geschiedener Eltern. Durch ein Fenster beobachtet sie, wie diese, begleitet von der neuen Frau des Garagisten, zu Hause ankommt. Gebrochen, offensichtlich eine schreckliche Erfahrung hinter sich. Der Vater grüßt sie ungeschickt, zwischen Bedauern und Abweisung, ihre Grossmutter versucht sie mit der Beschwörung, «zu Hause angekommen zu sein», zu beruhigen. Etwas später flieht Lizzie, die Enkelin/Tochter, ins Freie. Flieht vor Angriffen, Fragen, Rechtfertigungsfordernungen.

Sogar zu Hause, dem Ort ihrer Verwurzelung, wird aus dem Opfer eine Täterin gemacht.

Erste Eindrücke

In der Bar der Stadt erlebt Asta, die Reisende, erneut diffamierende Anmache: «Mannweib, trägst du auch Kleider?» «Ja, aber nicht in deiner Grösse», die kaltstehende Antwort. Die Schwierigkeit, mit der Barfrau durch all die Aggressionsdünste hindurch eine echte Kommunikation zu erreichen.

Wieder draussen die Männer, einer davon stellvertretend aktiv, die ja nur freundlich sein wollen. Die sie einladen, sich in ihr Reich zu trauen, die sie zu nötigen versuchen, ihre Begleitung zu begehren und den Aufenthalt in ihren Strukturen als eine Bereicherung respektive als eine Ehre zu empfinden. Asta versucht sich aus diesem für sie nutzlosen und zerstörerischen Hingehaltenwerden durch betonte Aktivität zu lösen. Mit einer Kraft, die ihr in diesen engen, angstfüllten patriarchalen Strukturen beinhalt zum Verhängnis wird, wenn sie nicht den Mut hätte, diese Kraft auch in der direkten Konfrontation gewaltsam einzusetzen.

Die Frauen werden gebraucht. Schamlos von den Männern des Nachts genommen. Auf Strassen, Bars, in Autos – nackt ins Entsetzen genötigt.

Lizzie hat ein solches Erlebnis, das ihr die Achtung des Vaters und somit des Bezugsrahmens der Kleinstadt genommen hat, soeben hinter sich.

The shame, die Schande, den sexuellen Überfall nicht abgewehrt/verhindert respektive ihn ganz eigentlich durch ihre Weiblichkeit ausgelöst zu haben.

Die Schande, die männlichen Jagdtriebe nicht auszulösen – die Schande, ein Versprechen – eine sogenannte Frau zu sein – nicht eingelöst zu haben.

Fremd

Die Frau am fremden Ort, neu und interessant, zu nächtlichen Extratouren stimulierend. Asta, mutig und sich ihres Rechts bewusst – nämlich eine Gefahr, geschaffen von Macht- und Todessüchtigen, nicht einfach als Gefahr zu achten – folgt ihrer Lust, ihr Fahrzeug zu mobilisieren und macht sich nachts auf den Weg, am Bahnhof ihre Teile abzuholen. Dort wird sie von ein paar Jungs bedrohlich in die Enge gedrängt. Vom Sheriff erhält sie keine andere Antwort als den Ratschlag, sich den Gegebenheiten anzupassen.

Die Nacht, ein Tabu für die Frauen. Die Nacht, die Zeit der unverblümten Macht der Männer.

Durch Astas Vorgehen zur eigenen Wut gebracht, beschliesst Lizzie, Anzeige zu

erstatteten. Von der Grossmutter unterstützt, vom Vater – der endlich den Fact Vergewaltigung, der ohne Gewalt nicht auskommt, innerlich angenommen hat – anfänglich durch die Erinnerung an andere gescheiterte Klageversuche daran zu hindern versucht. Durch die Anzeige aber gerät sie erst richtig in die zerstörende Mühle von Recht und Macht.

Die Idee, sich von den Instanzen, die die Interessen des herrschenden Systems verwirklichen, Recht zu erkämpfen, moralische Gerechtigkeit, ist absurd. Die Heimatlosigkeit der Frau im Patriarchat. Kein Ort nirgendwo. Alles verbaut, besetzt von patriarchaler Hand.

Kein Raum, keine Zeit

Weder Raum noch Zeit, eigene Struktur und Rhythmus und Bewegung zu entdecken. Die Enge/Angst behindert die Entfaltung. Keine Möglichkeit, eigene Bewegung in Raum und Zeit zu bringen, die eigenen Wege werden ständig verhindert durch Auflösen, Verstellen, Verschieben von eigenen Anhaltspunkten.

Ein leises Aufbegehren reicht aus, um Fallen sichtbar werden zu lassen. Dass eine Frau aus ihrem Machtbereich die herrschenden Strukturen in Frage stellt, können die Männer des Dorfes nicht hinnehmen. Ihr Versuch, Lizzie weiter zu demütigen und ihren Widerstand zu brechen, endet für diese tödlich.

Die Ausweglosigkeit wird erhalten in der gegenseitigen Protektion der Männer, die über alle hierarchischen Strukturen hinweg funktioniert angesichts der Konfrontation mit ihrem ärgsten Feind: der weiblichen Kraft.

Lizzie erfährt nach ihrer sexuellen Demütigung die Verlängerung der männlichen Gewalt. Die Frauen des Ortes, insbesondere die Mütter, führen fort, was ihre Söhne vollzogen. Sie vergewaltigen die Frau in ihrer psychischen Realität. Muten ihr die Schuld an der sexuellen Vergewaltigung zu; halten sich damit die Schande vom Leibe, selber nicht mehr begehrswert zu sein.

Das ist eine Art, wie die Opfer das Spiel ihrer Schlächter mitspielen. Die andere ist die, nach derselben Kausalität zu handeln.